

Hyperrealisten

Autor(en): **Brunner, Joe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 3: **Arbeitsplatz Schule : gern zur Schule gehen**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stichwort

Hyperrealisten

«Hyperrealisten verbiegen sich nicht, sie leiden nicht – sie spielen und lachen. Hyperrealisten verstehen das Leben als Schauspiel, sie bleiben in ihrer lässigen Joke-Haltung, während die andern auf Integrität, Charakter, Seriosität und Wahrheit ausgerichtet sind.» G. Gerken und M.A. Konitzer verkaufen in ihrem Buch «Trends 2015. Ideen, Fakten und Perspektiven» (Scherz-Verlag 1995) ein neues Evangelium. «Mut und Unerschrockenheit sind zwei Zukunftstugenden, die wir in diesem Buch vermitteln wollen. Durch sie kann die Zukunft durchaus «ansehnlich» oder gar «stattlich» werden.» Mut für die Zukunft zu machen, ist ja ein durchaus löbliches Unternehmen in einer Gesellschaft, in der Solidarität und Friedfertigkeit abnehmen, Armut, Resignation und Isolation zunehmen. Ihre Ideen, die sie gerne als Fakten darstellen, gehen in eine völlig andere Richtung als z. B. Hans Jonas mit seinem Prinzip Verantwortung oder Stefan Schmidheiny mit seinem Kurswechsel oder von Hentig mit seiner neu gedachten Schule. Letztere vertreten nach Gerken/Konitzer streng lineare, preussisch-protestantische Ideale. Sie haben noch das Sagen – «unschön, aber wohl zur Zeit unvermeidlich». Für die Hyperrealisten ist das kein Problem. Sie durchschauen auf einer höheren Ebene das Spiel. Sie werden sich allerdings Mühe geben, dass die Chefs ihre Denkweise nicht bemerken, weil sie sonst «sehr schnell sehr böse» werden. «Auf diese Weise befrieden sie (die Hyperrealisten) die Welt. Ihnen geht es nicht darum, wer recht hat. Weil sie so schnell ihre Positionen ändern können, ersparen sie sich Streit und Kampfrituale, die heute noch üblich sind und so viele Kräfte vergeuden. Der Grossteil der kulturellen Friedfertigkeit, die wir brauchen, um die Turbulenzen der Zukunft zu bewältigen, wird vermutlich aus dieser Gleich-Gültigkeit der jungen Hyperrealisten entstehen.» Die destruktiven Mächtigen (z. B. Chirac) wirds freuen.

Was ich hier zitiere, ist kein schlechter Witz; die Zitate sind echt. Ob die Autoren ihre Schreibe ernst meinen oder lediglich als ein Produkt ihrer «lässigen Joke-Haltung», ist schwer zu durchschauen. Wahrscheinlicher ist, dass sie keinen Witz machen und auch ihre Prophezeiungen ernst meinen. «So wie alle in den achtziger Jahren (mehr oder weniger) «grün» geworden sind – ob sie es wollten oder nicht –, so werden bald alle Hyperrealisten werden (müssen). Der hyperrealistische Impuls wird zwischen 2000 und 2020 die gesamte Gesellschaft durchdringen, und alle werden langsam in diese Richtung gleiten. Unsere Identität wird sich mehr und mehr in eine floating identity verwandeln, die nicht mehr starr und eindimensional, sondern fließend, vielfältig, multi-minded ist. Welch ein Gewinn!» Wer's gerne etwas differenzierter hätte, die oder der lese ein anderes Buch.